



Gotthilf Koch (kl. Bild) auf seiner BMW: Ein Dauertest für Mensch und Maschine war 1953 die „Schwere Schwäbische Geländefahrt“ in Rottenburg
GB-Fotos: gb

Als man noch ein Visum fürs Saarland brauchte

Motorsport: In der Gründerzeit steht beim MSC Falke Sulz das Motorradfahren im Mittelpunkt

In der heutigen Zeit wird der Motorsportclub (MSC) Falke aus Sulz am Eck in erster Linie für seine Erfolge im Fahrrad- und Motorradfahren wahrgenommen. In der Gründerzeit, in den 50er Jahren, stand aber ausschließlich das Motorradfahren im Vordergrund.

VON ANDREAS GAUSS

Am vergangenen Samstag wurden bei der Jahreshauptversammlung des MSC Falke Sulz mit Alfred Dengler (76), Fritz Dengler (76) und Gotthilf Koch (81) drei Gründungsmitglieder geehrt. Fritz Dengler leitete den MSC sogar von 1978 bis 1982. Unter seiner Leitung entstand damals die erste Gerätehalle auf dem früheren Gelände neben dem Sulzer Steinbruch entlang der Kreisstraße nach Kuppingen. Als 15-Jähriger ging er bei der WLZ in Herrenberg in die Lehre. Fritz Dengler fuhr im selben Bus wie Vereinsgründer Christian Schechinger, der beim Autohaus Rapp angestellt war und später ein eigenes Autohaus gründen sollte. Dengler: „Obwohl ich damals noch kein Motorrad hatte, war ich wegen des Kontaktes mit Christian und Heinz Schechinger von Anfang an dabei.“ Als er den Führerschein Klasse IV hatte, erwarb er ein altes Wanderer-98-Motorrad. Viele junge Sulzer traten 1952 dem Verein bei. Nicht zuletzt, weil Rudi Weipert als Technischer Leiter sogenannte Technikabende im Vereinslokal „Rössle“ abhielt. Fritz Dengler: „Damals haben wir

alle gebrauchte Maschinen gehabt – und die sind öfters mal stehengeblieben.“

Auch Alfred Dengler, im Gründungsjahr ebenfalls erst 15 Jahre alt, trat dem MSC bei: „Das war damals der Club, in den man reingeht.“ Er schwärmt noch von den zahlreichen Ausflügen, die den Club jedes Jahr in die Schweiz oder ins Saarland führten, das damals noch zu Frankreich gehörte: „Da brauchte jeder von uns ein Visum.“ Für die Ausflugsfahrten erstand der MSC sogar ein eigenes Vereinsauto. Er ist einige Jahre auf einer alten Triumph „mit Riemenantrieb“ mitgefahren.

Während Fritz Dengler sich nach seiner Zeit als Vorsitzender aus dem Verein zurückgezogen hat, ist Alfred Dengler bis heute dageblieben. Als der Verein sich Anfang der 80er Jahre – nicht zuletzt we-



Das Sulzer Vereinsauto mit Rudi Weipert (rechts), Rolf Dengler (im Auto) und Traugott Roller
GB-Foto: gb

gen zwei sehr erfolgreich veranstalteter Weltmeisterschaftsläufe 1982 und 1986 dem Motorradfahren zuwandte, fungierte Alfred Dengler als stiller Helfer im Hintergrund. Noch heute schaut er im „Falkennest“, der vor fünf Jahren neu erbauten Vereinshalle im Lengenloch, mindestens einmal wöchentlich nach dem Rechten. Dass die Sulzer bis heute ein familiärer Verein geblieben sind, liegt laut Alfred Dengler an dem Umstand, „dass wir Alten zusammenhalten“.

Der aus Oberjettigen stammende Gotthilf Koch kam über seine Freundschaft zu den Sulzer Motorradfahrern Traugott Roller und Rolf Dengler zum MSC. Zusammen mit Rolf Dengler arbeitete Gotthilf Koch damals in Böblingen auf dem Gelände des früheren Militärflughafens – dem heutigen Flugfeld, das Ende der 40er Jahre von den amerikanischen Streitkräften genutzt wurde. Gotthilf Koch: „Zusammen mit Traugott Roller waren wir eine feste Clique und sehr im Verein engagiert.“ Eine weitere Triebfeder war der „Rössle“-Wirt Otto Brösamle. Kurt Waiblinger, ein Versicherungskaufmann aus Nagold, zählte ebenfalls zu den fördernden Mitgliedern.

Im Arbeitszimmer von Gotthilf Koch steht noch heute die bronzene Plakette vom Mannschafts-Geländefahren in Rottenburg am 26. April 1953. Der erste sportliche Höhepunkt des jungen Sulzer Vereins, denn Koch, Rolf Dengler und Trau-

gott Roller nahmen mit ihren Privatmaschinen an der sogenannten „Schweren Schwäbischen Geländefahrt“ teil. Koch muss noch heute schmunzeln, wenn er daran denkt: „Wir waren völlig ahnungslos, was da auf uns zukommt und gegenüber den Werksfahrern von BMW und Maico waren wir Waisenknaben.“ Bei der Geländefahrt, heute würde man wohl Moto-

„Danach waren unsere Maschinen kaputt“

Gotthilf Koch

Cross-Rennen dazu sagen, musste ein Parcours vornehmlich im Wald und über Trampelpfade bewältigt werden. Acht Stunden lang. Gotthilf Koch: „Danach waren unsere Maschinen kaputt und die Rechnung für den Treibstoff mussten wir

auch noch bezahlen.“ Am schlimmsten erwischte es Traugott Roller, bei dessen NSU Fox aufgrund der Belastung der Rahmen brach – das Sulzer Team lag zu diesem Zeitpunkt vor der Riege der Werksmannschaften sogar in Führung. Koch auf einer 250er BMW und Rolf Dengler auf einem tschechischen Fabrikat („Er hat gerne immer solche Exoten gefahren“) kamen durch und holten immerhin den dritten Gesamtrang für das MSC-Team. In den Jahren von 1952 bis 1960 war Koch ein aktiver Fahrer. Doch als er schließlich die Landmaschinen-Werkstatt seines Vaters Karl Koch übernahm, riss der Kontakt zu den Sulzern allmählich ab.

@ Schicken Sie uns Ihre Meinung. Alle Artikel dieser Ausgabe auf www.gaeubote.de